

Sophie Tremblau

## Franz Ferdinand Joseph Weigold, Generalstabsoffizier der „Grande Armee“

Franz Ferdinand Joseph Weigold wurde am 19. November 1773 zu Simmern im Hunsrück geboren. Er war der älteste Sohn des Hofkammerrates Peter Wenzeslaus Weigold und seiner Ehefrau Anne-Marie geb. Strasser. Die Familie Weigold gehörte zu den angesehenen und begüterten Familien der Stadt. Ein Weigold soll um 1590 Falkner des Herzogs zu Bayern in Neuburg a.d. Donau gewesen sein. Als die Wittelsbacher die Pfalz erbten, folgte er wahrscheinlich seinem Fürsten nach Simmern, und auch seine Nachkommen blieben in fürstlichen Diensten.

Doch dann kam die Französische Revolution, und die Wittelsbacher mussten ihre linksrheinischen Besitzungen fluchtartig verlassen. Die Pfalz wurde französisch, und der Hofkammerrat Weigold machte die Ideen der Revolution zu seinen eigenen. Seine Söhne dienten in der französischen Armee, seine Töchter heirateten französische Offiziere.

Franz Ferdinand Weigold trat am 30. November 1793 in die französische Revolutionsarmee ein, und zwar in das 7. Husarenregiment. Er diente bei der Rheinarmee unter Moreau, dann bei der Sambre-Maas-Armee unter Jourdan und Hoche. Dabei kam er 1794/95 auch in die Gegend zwischen Neuss und Köln, und 1798 heiratete er Anna Sibilla Kautz, deren Vater den Ramrather Hof bewirtschaftete. Durch diese Heirat wurde er Mitglied der weitverzweigten Familie Sinsteden, die seit dem Mittelalter in unserer Gegend nachweisbar ist, und deren Nachkommen noch heute auf den reichen Höfen zwischen Rhein und Niers beheimatet sind.

Doch Franz Ferdinand musste schon bald mit der Armee wieder ins Feld. 1799 diente er unter dem Oberbefehl Jourdans bei der Donau-Armee. Seine Bravour bei den Kämpfen um Zürich (unter Masséna) trug ihm am 18. Messidor des Jahres 8 (= 6. Juli 1799) seine Ernennung zum Leutnant im 4. Husarenregiment ein. Diese auf dem Schlachtfeld erfolgte Ernennung wurde bald darauf vom Kriegsminister bestätigt.

Der damalige französische Kriegsminister, Jean-Baptiste Bernadotte, - er war seit dem 2. Juli 1795 im Amt - kannte die Familie Weingold sehr gut. Er hatte schon 1795 im Haus des Hofkammerrates verkehrt, und vom 10. April bis zum 18. Mai 1799 hatte er dort einen Genesungsurlaub verbracht. Sein Adjutant Nicolas Joseph Maison war mit einer Schwester des frischgebakenen Leutnants verheiratet.

Der 6. Juli 1799, der den Husaren Franz Ferdinand Weigold in den Rang eines Offiziers erhob, war aber auch für den Kriegsminister selbst bedeut-

sam, denn an diesem Tag wurde sein einziger Sohn François-Joseph-Oskar geboren. Die Mutter war Desiree Clary - heute durch Film, Funk und Fernsehen bekannt. Diesem Sohn mit dem nordischen Namen Oskar hatte es Bernadotte später mit zu verdanken, dass ihm die Schweden die Königskrone anboten.

Auch in der Folgezeit sollte Bernadotte den jungen Offizier nicht aus den Augen verlieren. Einige Jahre später, als er an der Kanalküste Vorbereitungen für eine Landung der französischen Armee in England traf, sorgte er dafür, dass der inzwischen zum Hauptmann und Stabsoffizier aufgerückte Franz Ferdinand seiner eigenen Armee als Adjutant überstellt wurde.

Inzwischen aber hatten gewaltige Umwälzungen stattgefunden. An der Spitze des französischen Staates stand mittlerweile der Erste Konsul Napoleon Bonaparte, der sich bald darauf die Kaiserkrone aufs Haupt setzen sollte. Die für die Engländern siegreiche Schlacht von Trafalgar zwang - infolge des Verlustes der Flotte - die Franzosen, den Plan einer Eroberung Englands aufzugeben. Statt dessen zog Napoleon in Eilmärschen nach Deutschland und versetzte dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation den Todesstoß. Auch Preußen und Russland bekamen in der Folge seine harte Faust zu spüren. Aber hier soll ja nicht von Napoleon die Rede sein, sondern von dem Husarenoffizier Weigold.

Er machte fast alle Feldzüge mit; doch blieb ihm das bittere Ende im eisigen Winter Russlands erspart. Wirtschaftliche Schwierigkeiten zwangen ihn, um seinen Abschied einzukommen. Sein Schwiegervater Peter Kautz war infolge seines Alters nicht mehr in der Lage, sich um die Verwaltung des Ramrather Hofes zu kümmern. Am 27. August 1808 genehmigte Napoleon das Abschiedsgesuch Weigolds, und dieser erhielt die Erlaubnis, sich in sein "foyer" zurückzuziehen. Damit enden die archivalischen Quellen, die über diese ungewöhnliche Militärlaufbahn Auskunft geben.

Bis zu seinem Tode lebte Franz Ferdinand Weigold mit seiner Familie auf dem Ramrather Hof - oder auf Haus Camp. Er machte allerdings schwierige Zeiten durch, denn der Hof war schwer verschuldet. (Wer diese Schulden verursacht hat, ist noch ungeklärt, denn sie bestanden schon vor dem Bau von Haus Camp. Weigold war ja gezwungen, dieser Schulden wegen die Armee zu verlassen.)

1824 übernahm sein Schwager Maison, der im nahen Langwagen residierte und der es bis zum Marquis und Pair von Frankreich gebracht hatte, den Ramrather Hof in sein Eigentum, überließ aber Weigold das Wohnrecht auf dem Hof und als Pächter die Bewirtschaftung der Ländereien. Weigold wurde zum Ehrenbürgermeister von Evinghoven ernannt und spielte - trotz aller Widrigkeit - noch eine gewisse Rolle. Am 2. Februar 1836 schloss er die Augen für immer und wurde auf dem alten Friedhof zu Hoeningen begraben.

Sein Schwager Maison, der am 22. Februar 1829 zum Marschall von Frankreich ernannt wurde, starb 1840. Kurz danach verkaufte die Mar-

schallin Marquise Maison zusammen mit ihren Söhnen das Haus Camp an die Witwe Broich; jedoch wurde der Witwe Weigold ein lebenslängliches Wohnrecht vertraglich zugestanden. Anna Sibilla Kautz, Ehefrau Weigold, starb 1850; ihre Schwägerin, die Marschallin Maison, ein Jahr später. Mit dem Heimgang der beiden Frauen erlosch auch die Erinnerung an die glorreichen Jahre des französischen Kaiserreiches.



Quelle:

Reprint:

Geschichtskreis Rommerskirchen (*Oktober 2011*)